

Der Murrthal-Bote.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Badnang.

Nro. 58.

Dienstag den 20. Mai 1873.

42. Jahrg.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag und kostet frei ins Haus geliefert: vierteljährlich in der Stadt Badnang 1 fl. 50 kr., im Oberamtsbezirk Badnang 1 fl. 52 kr., außerhalb desselben 1 fl. 50 kr. Man abonniert bei den K. Postämtern und Postboten. Die Einrückungsgebühr beträgt bei kleiner Schrift: die dreispaltige Zeile oder deren Raum 2 kr., die zwispaltige das Doppelte etc.

Sonntag Abend war Empfang bei dem Kaiser und der Kaiserin; zu demselben waren von Württemberg berufen Präsident Dr. v. Steinbeis, Bergath Neusch, Regierungsrath Diefenbach, Oberinspektor Senfft, Professor Siemens von Hohenheim, Hr. Verch von der Zentralkasse, Hr. Sting; sie wurden vorgestellt durch den Vertreter Württembergs beim kaiserlichen Hofe Hr. v. Vaur-Breitenfeld. — Die Ulmer Wohnungs-Schiffe zur Wiener Weltausstellung sind nunmehr sämmtlich an dem vorausbestimmten Plage in unmittelbarer Nähe des Ausstellungs-Palastes aufgestellt und damit trefflich situiert. Je zwei und zwei mit einander verbunden, anfert nun die ganze stattliche Flotille von 10 Schiffen im Donauburchschiff-Kanal.

Frankreich.

* Der Pariser Aussenhof verurtheilte am 6. d. einen jungen Postbeamten, Namens Charles Schwallinger (er ist 26 Jahre alt und in der Haute-Marne geboren), wegen Unterschlagung von Briefen und Geldern zu 3 Jahren Gefängnis. In seiner Wohnung hatte man 9954 Briefe gefunden. Die Summe der Gelder, die er unterschlug, kennt man nicht genau.

* Der mexikanische Prinz Iturbide, von welchem in den letzten Jahren und besonders zu Kaiser Maximilians Zeit öfter die Rede war, ist in Neuilly in Frankreich, wo er zuletzt wohnte, im Alter von 65 Jahren gestorben. Er lebte in der letzten Zeit von einer kleinen Rente, die ihm durch Erbschaft zugefallen war. Vorher hatte er eine Garfische und dann einen Ballsaal in Courbevoie geleitet, aber damit nur wenig Geld verdient.

Spanien.

Perpignan den 15. Mai. Nachrichten aus Barcelona vom 14. melden, daß der Carlistenführer Saballs mit einer 800 Mann starken Bande gestern in das Städtchen Martaro, 20 Kilometer von Barcelona entfernt, eingedrungen ist. Die überraschten Einwohner leisteten schwachen Widerstand. Die Stadt wurde mit einer sofort zu bezahlenden Contribution von 10,000 Douros belegt und die Postkassen weggenommen. Eine Abtheilung Regierungstruppen ist sogleich von Barcelona abgerückt, um Saballs zu bekämpfen.

Italien.

* Die Krankheit des Papstes scheint sich verschlimmert zu haben und in ein kritisches Stadium getreten zu sein.

Rom den 13. Mai. Der Papst leidet an latarrhaischer Erkrankung. Er wird mehrere Tage nicht empfangen. Nur die Kardinäle haben Zutritt.

Rom den 14. Mai. Der Papst hatte einen Ohnmachtsanfall und empfängt Niemanden.

Freigesprochen.

Criminal-Novelle von Ernst Frige.

Neuntes Kapitel.

(Fortsetzung.)

„Um ihn dann in die Hände der Justiz übergeben zu sehen, denn die Justiz würde doch wie ein Falke auf diesen Mordvogel stoßen.“

„Das zu verhindern, brachte mich zu Ihnen. Ein Wort an die Thalbewohner und die Männer würden in ihrer zornigen Aufregung bereit sein, diesen Frevler wieder ans Tageslicht zu fördern. Dann aber gab ich zugleich die Macht aus den Händen, ihn vor der Ver-

antwortung zu schützen.“

„Bei Gott, Fedderhof, Sie entwickeln einen Edelmut, der mich überrascht. Wozu so viel Umstände mit dem Kerl?“

Fedderhof ließ diesen Einwand unbeachtet und fuhr fort: „Ich dachte an Sie, als mir die traurige Obliegenheit klar wurde, ich rechnete auf Ihre Mitwirkung, auf Ihre Vorsichtigkeit, auf Ihre Verschwiegenheit, auf Ihre Ehrenhaftigkeit. Können Sie mir bei diesem Werke der Barmherzigkeit beistehen? Wollen Sie mir beistehen?“

Der ehrliche Holzhändler blickte mit gerungelter Stirn eine volle Minute ins Blaue und ließ seinem Geiste freien Spielraum. „Ich will Ihnen helfen, so viel ich kann,“ sagte er dann, „aber wenn es dennoch ins Publikum kommt und wenn die Justiz die Affaire in die Hand nimmt, so kann ich nichts dafür. Wir brauchen Hilfe dabei. Zwar kann ich die Waldwörter dazu nehmen, allein das Volk spricht ja davon und dichtet allerlei zusammen. Sprachen die Leute doch schon davon, der Schuß hätte ihrem Wirklichkeitsfräulein gegolten.“

„Es mag ja wahr sein,“ warf Fedderhof leicht hin. „Gottlob, meine Kleine wird genesen und mein Hund geheilt werden.“ Es entstand eine kleine Pause, die der arglose Holzhändler dazu benutzte, um über den besten Weg nachzudenken, der die hilfreichen Männer zur Unglücksstelle führen konnte.

„Am besten ist, wir gehen zum Waldwärter, der alle Wege und Stege kennt und lassen dorthin eine Holzschleife schaffen,“ erklärte Witte endlich. „Kommen Sie, wir wollen gleich ans Werk. Zuerst müssen wir uns überzeugen, daß der Hinabgekürzte wirklich noch lebt. Dann thun wir am besten, den Menschen im Hause des Waldwärters unterzubringen. Es wird sich schon ein Winkel finden, wo man ein Bett herrichten kann.“

Gesagt, gethan! Der Holzhändler war ein Mann, der sich durch seinen festen Sinn in Respekt bei seinen Leuten gesetzt hatte, deshalb zog auch ein kräftiger Bursche ohne Fragen und ohne Murren sogleich eine schmale Holzschleife aus dem Geräthschuppen, legte Stroh und Stricke darauf und folgte seinem Herrn, der rasch mit Fedderhof ins Dichtschritt, auf dem Fuße.

Der schmale Weg ging rasch aufwärts, bis sie zu einem Häuschen gelangten, das malerisch am Abhange, nahe dem klaren, sprudelnden Bache, unter der Wölbung uralter Buchen lag. Witte rief ins Häuschen den Namen des Holzwarts hinein.

Statt seiner erhob die Frau denselben und berichtete, ihr Mann sei nach der Schlucht, weil es ihm geschienen, als riefte dort Jemand.

„Aha!“ sagte Witte mit bedeutungsvollem Kopfnicken. „Das war uns auch so, liebe Frau und darum kommen wir eben. Wist ihr denn, wie man am besten von hier aus in die Rinne kommt?“

„In die Rinne?“ wiederholte die Frau erklaunt. „O ja, man kann von hier aus hinein, aber mit einiger Beschwerlichkeit. Warten Sie lieber, bis mein Mann kommt, der weiß besser Bescheid. Ich will versuchen, ihn zu rufen.“

Gefällig lief die Frau den Abhang hinab, sprang über den Bach von Stein zu Stein und verschwand. Bald nachher hörten sie ihren lauten durchdringenden Ruf und zu ihrer Freude auch die antwortende Stimme des Holzwärters.

Fedderhof athmete erleichtert auf. Je länger die Zeit sich ausdehnte, bevor er einen Erfolg seines Vorhabens sah, desto peinlicher wurde seines Gemüthszustand. Dies unthätige

Garren verleibete ihm die beschlossene Ausführung, folglich begrüßte er den schnell herannahenden Waldwärtler mit so ungeheurer Freude, daß Herr Witte ihn voll Entschälter betrachtete.

Nun ging's vorwärts in die Felsenpalte hinein, die übermächtig mit welkem Laube angefüllt war. Es erschwerte dies zwar das Gehen, allein für die Holzschleife war es ein Vortheil und Fedderhof berechnete schon jetzt, daß es für die Fortschaffung des Zerschmetterten äußerst günstig sei.

Nach kurzer Zeit näherte man sich der Stelle, die ein laises Wimmern und Stöhnen als den Ort bezeichneten, wo Scharfenkel in momentaner Bewußtlosigkeit seiner Leiden lag. Offenbar unfähig, sich zu erheben, die Arme breit über sein Lager von Laub hingestreckt, das Gesicht von seinem langen gelockten Haar halb verdeckt, so fanden ihn die hilfreichen Männer. Sein Stöhnen war verstummt, entweder festete ein Schlummer seine Sinne, daß er die Heranschreitenden nicht bemerkte, oder eine Ohnmacht hatte ihn zeitweilig seinen Leiden entrückt.

Lezteres wurde wahrscheinlich, als er auch dann kein Zeichen von Schmerz gab, während man ihn vorsichtig auf die Holzschleife bettete. Den Revolver, der dicht neben ihm gelegen, steckte Fedderhof mit einer raschen Wendung in seine Tasche und betrachtete dann schauernd die Höhe der Felsenriffe, welche theils von den Buchen und Tannen verdeckt waren. Ein wunderbarer Zufall mußte die Gewalt seines Sturzes gebrochen haben, sonst blieb es unerklärlich, daß er noch lebte.

(Fortf. f.)

Landesproduktenbörse.

Heilbronn den 15. Mai. In den meisten Früchtegattungen hat die gute Frage angehalten und die Richtung der Preise blieb steigend. Nach den stattgefundenen Umsätzen bewegten sich diese in folgenden Ziffern: Kernen 8 fl. bis 8 fl. 36 kr., Weizen 8 fl. 12 bis 45 kr., Dinkel 5 fl. 42 kr. bis 6 fl., Roggen 5 fl. 12—24 kr., Haber 4 fl. 24—36 kr., Ackerbohnen 5 fl. 15—30 kr. Wehl, ebenfalls wieder höher, ist zu notiren: Nr. 1 12 fl. 30 kr. bis 13 fl., Nr. 2 11 fl. 30—45 kr., Nr. 3 9 fl. 48 kr. bis 10 fl., Nr. 4 7 fl. 48 kr. bis 8 fl. 12 kr. mit End per Centner. Für Zweifeln plötzlich stärkere Nachfrage, Vorräthe sind aber hier sehr beschränkt. Geforderte Preise 12¹/₂ fl. bis 13 fl. Im Delgeschäfte blieb es ruhig. Preise für Rübböl 21¹/₂—22 fl., Mohnöl 35¹/₂—36 fl. und Leinöl 23—24 fl.

Fruchtpreise.

Badnang den 14. Mai. Dinkel 5 fl. 34 kr. Roggen — fl. — kr. Kernen — fl. — kr. Gerste — fl. — kr. Haber 4 fl. 25 kr.

Winnenden den 8. Mai. Kernen 8 fl. 12 kr. Dinkel 5 fl. 44 kr. Haber 4 fl. 43 kr. ferner per Simri: Gerste 1 fl. 45 kr. Mischling 1 fl. 48 kr., Roggen 1 fl. 52 kr. Ackerbohnen 1 fl. 54 kr., Weizen — fl. — kr. Linfen — fl. — kr. Wehl 2 fl. 6 kr. Widen 1 fl. 36 kr. Kartoffeln 32—34 kr. 1 Pfd. Butter 34 kr. 1 Bund Stroh 8 kr. 1 Ctr. Heu 1 fl. 36 kr. Erbsen — fl. — kr.

Gottesdienste der Parodie Badnang

am Sonntag den 18. Mai. Vorm. Predigt: Herr Dekan Kallreuter. Nachmittags Kinderlehre (Jünglinge): Herr Helfer Riehammer. Filialgottesdienst in Steinbach: Herr Stadtvicar Lechler.

Revier Reichenberg.

Holzverkauf.

Am Montag den 26. ds. M. aus den Schlägen Siebersackerlinge und Winterlauter: 582 Nm. Buchene Scheiter und Brügel, 15 Nm. Anbruchholz, 5350 buchene, 30 erlene Wellen.

Das Holz liegt theils am sog. grafsen Weg, theils am Sträßchen an der Winterlauter. Zusammenkunft Vormittags 9 Uhr in Bernthalen.

Reichenberg den 17. Mai 1873.

R. Forstamt. Bachtner.

Holzverkauf.

1) Revier Kaisersbad.

Am 26. Mai, von Morgens 9 Uhr, bei Lindauer in Kaisersbad aus Bruch 11 und Scheidholz der Gut Kaisersbad: Fests meter: 0,33 Eiche, 5,34 drei Buchen, 456,64 Langholz, 100,16 Sägholz, Brennholz, Raummeter: 1 eichene Scheiter, 1dto. Brügel, 25 buchene Scheiter, 6 dto. Brügel, 6 dto. Anbruchholz, 110 Nadelholzscheiter, 66 dto. Brügel, 189 dto. Anbruchholz.

2) Revier Welzheim.

Am 27. Mai, von Morgens 9 Uhr, bei Wirth Eisenmann in Ebni aus Schweizergehren 1 und 2 und Scheidholz der Gut Ebni: Brennholz, Raummeter: 31 buchene Scheiter, 33 dto. Brügel, 126 Nadelholzscheiter, 102 dto. Brügel, 18 tannene Rinde, 14 Centner Fichtenrinde.

Lorch den 12. Mai 1873.

R. Forstamt. Paulus.

Murrhardt.

Verkauf der Bierbrauerei und des Gasthofes zur Krone mit mehreren Güterstücken.

Der am 24. v. Mts. stattgehabte Liegenschaftsverkauf in der Exekutionssache gegen Hugo Horn, Kronenwirth von hier hat zu keinem Resultate geführt.

Es kommt deshalb die in diesem Blatte Nr. 42 und 43 näher beschriebene Liegenschaft im Gesamt-Anschlag von 25,075 fl. am

Montag den 26. Mai d. J., Vormittags 10 Uhr, auf hiesigem Rathhause nochmals zum Verkauf.

Kaufsliebhaber — auswärtige, diesseits unbekannt mit Vermögenszeugnissen versehen — werden hiezu eineladen. Den 6. Mai 1873. Rathschreiber.

Badnang.

Verkauf von Gerber-Handwerkzeug.

Die Unterzeichnete verkauft am nächsten Mittwoch den 21. Mai, Nachmittags 1 Uhr,

in ihrer Behausung im öffentlichen Aufstreich ihren sämmtlichen Gerberhandwerkzeug gegen baare Bezahlung, wozu Liebhaber freundlich eingeladen sind.

Ebenfalls werden eine neue zweifläsige Bettlade sammt Bett und ein Paar ganz neue Wasserstiefel verkauft. Andreas Pfägenmaier's Wth.

Lebensversicherungs- & Ersparnißbank in Stuttgart.

Der Rechenschaftsbericht pro 1872 ist erschienen und kann bei den Agenten der Bank abverlangt werden. Derselbe weist wiederum äußerst günstige Ergebnisse nach. Die Zahl der Versicherten stieg von 18,812 auf 20,340. Die Versicherungssumme „ „ fl. 37,464,164 auf fl. 41,739,674. Die Prämien-Einnahme „ „ fl. 1,274,712 „ „ 1,394,386. Sterbefälle fielen dagegen an: 203 mit 397,575. welche anstandslos Regelung fanden.

Die Prämien-Reserve stieg von fl. 4,927,683 auf 5,652,071. der Bank-Fonds „ „ „ 6,770,312 „ „ 7,948,815. der Dividenden-Fonds „ „ „ 1,427,879 „ „ 1,663,502.

Dieser Dividendenfonds kommt in den Jahren 1873—77 unter die Versicherten zur Vertheilung, und entspricht solcher einer Durchschnitts-Dividende von 36 Procent der Prämie. Der Jahres-Überschuß pro 1872 beträgt fl. 466,655 = 39¹/₂ % Dividende. Im Jahre 1873 kommen fl. 275,461 zur Vertheilung und zwar vom 1. Januar bis 30. Juni 34¹/₂ % und vom 1. Juli bis 31. Decbr. 36¹/₂ % der Prämie.

Die Verwaltungskosten sind wieder sehr mäßig: 4¹/₂ % der Jahres-Einnahme. Zu weiterem Beitritt laden ein:

Die Agenten:

L. Leopold, Oberamtswundarzt in Badnang. G. F. Moll in Oppenweiler. Schulmeister Reuhäuser in Sulzbach. Ferd. Nagel in Murrhardt. Posthalter Hess in Waiblingen. Gemeinderath Wessermayer in Winnenden. Carl Richter in Marbach.

Futterschneid-Maschinen

(Grod-Maschinen)

von fl. 40 an franco jeder Bahnstation.

„Centric“ die größte und beste Maschine für Handbetrieb, verstellbar für 5 verschiedene Längen, 32 Centimeter breite und 6¹/₂ Centimeter hohe Schnittfläche, kann durch einen Knaben von 10 Jahre betrieben werden; Schwungrad 105 Centimeter, wiegt 115 Pfd., empfehlen zu den billigsten Preisen unter

3jähriger Garantie und 14tägiger Probezeit

Ph. Mayfarth & Comp., Maschinenfabrik,

Frankfurt a. M.

Abbildungen und Beschreibungen auf Wunsch franco und gratis.

Nur 3 u. 6 Kr. das Päckchen!
Als vorzügliche Hausmittel
 verdienen alle Beachtung die so lieblich schmeckenden
Kraft-Brust-Pastillen
 von **Friedr. Jung jr.**
 in Waihing en a/Enz,
 laut oberamtsärztlichem Zeugniß ausgezeichnetes Linderungsmittel bei
Brust- & Husten-Leiden;
 ferner die auf den Magen sehr günstig wirkenden **Jung'schen Pfefferminz-Magen-Pastillen**
 und **Gesundheits-Calmus-Zucker,**
 zu haben bei folgenden Herren:
 B a c n a n g: **C. Bentler.**
J. Dorn am Markt.
 G r o ß a p a c h: **C. Fürst.**
 U n t e r w e i s s a c h: **C. A. Stüs**
 W i t t n e.
 O p p e n w e i l e r: **L. Schäffer.**
 S u l z b a c h a. M.: **G. Selbing.**
 M u r r h a r d t: **C. Doderer.**
A. Seeger.
 F o r n s b a c h: **L. Klent.**
 W a i n h a r d t: **J. F. Wacker.**

NB. An Orten, wo noch keine Niederlagen sind, werden solche gegründet und dabei sehr annehmbare Bedingungen gestellt.

Oberbrüden.
Geld-Antrag.
 200 fl. hat gegen gefechliche Sicherheit auszuleihen
 Stiftungspflege.

Epileptische Krämpfe (Fallstuhl)
 heilt brieflich der Spezialarzt für Epileptie **Dr. O. Killisch, Berlin.**
 Louisenstraße 45. Augenblicklich über tausend Patienten in Behandlung.

Die bereits seit Jahrhunderten als wunderbar heilkräftig bekannte und berühmte **Dr. Werner'sche Schwedische Lebensessenz** ist in echter Originalbeschaffenheit einzig und nur allein noch von **F. Arndt's** Verlagsanstalt in Leipzig zu beziehen.
 Preis à Flasche 22¹/₂ Sgr. (1 fl. 19 Kr.), 7 Flaschen 4¹/₂ Thlr. (7 fl. 53 Kr.).

O p p e n w e i l e r.
Geld-Antrag.
 600 fl. von der Kirchengemeinde sind zum Ausleihen parat.
 Rechner **Kühner.**

H a l l.
 In unserer Fabrik werden
Lehrlinge,
 welche vom Eintritt an Lohn erhalten, angenommen.
Kirchdörfer & Wacker.

Geld-Gesuch.
 Ein pünktlicher Zinszahler sucht 4000 fl. gegen doppelte oder dreifache Versicherung in Gütern sogleich aufzunehmen.
 Nähere Auskunft ertheilt die Red. d. Bl.

B a c n a n g.
Geld-Gesuch.
 600 fl. wird gegen doppelte Versicherung in Gütern sogleich aufzunehmen gesucht.
 Nähere Auskunft ertheilt
Bäder Föll.

B a c n a n g.
 Für die **Kgl. Bleich- und Appretur-Anstalt Weissenau**
 übernimmt auch dieses Jahr wieder die Agentur für Tuch, Tischzeug und Faden
J. G. Winter beim Schwanen.

B u r g s t a l l.
 Einen 7 Monat alten **halbenenglischen Eber** hat als überzählig zu verkaufen
 Rosenwirth **Wergenthaler.**

B a c n a n g.
 Zu verkaufen
 einige Eimer sehr guter 72er Ebersberger Wein.
 Wer? sagt die Redaktion d. Bl.

Verlaufen:
 Ein langhaariger, weißer Schnauzer. Der gegenwärtige Besitzer wolle denselben zurückgeben an **Christoph Rau** in Kleinbottwar.

Ämtliche Nachrichten.
 * Cam.-Cand. **Reinhold Welfer** von B a c n a n g hat die erste höhere Dienstprüfung in Finanzsache mit ganz gutem Erfolge bestanden.
 * Dem Postpraktikanten I. Classe **Kloß** bei der Güter-Expedition Stuttgart (gebürtig von O p p e n w e i l e r) wurden der Titel und die Dienerrechte eines Postamts-Assistenten verliehen.

Tagesereignisse.
Deutschland.
 B a c n a n g den 19. Mai. Das am letzten Freitag in Sulzbach stattgefundene Kirchen-Concert ist in jeder Beziehung als ein ganz gelungenes zu bezeichnen. Wie einerseits dasselbe vom herrlichsten Wetter begünstigt war, wodurch sich eine sehr große Anzahl von Freunden kirchlicher Musik, besonders von Murrhardt dabei einfand, so gingen andererseits alle Aufführungen, sowohl die Chöre des Lehrergesangvereins als die Einzelvorträge des Herrn Schullehrer Haag, des Herrn und der Frau Professor Fink, sowie des russischen Bassisten Diatovskij meistermäßig von St. ten.
 * Aus M a r b a c h wird geschrieben, daß

die großartige Korrellion der Straße nach Ludwigsburg in unmittelbarer Nähe der Stadt, welche den Verkehr nicht wenig erleichtert, in nächster Zeit vollendet werde. Auch hofft man daselbst, im Laufe dieses Sommers zur endlichen definitiven Erledigung der Schillerdenkmalsache schreiten zu können.
 * Das Programm der am 10. und 11. Juni d. J. in Geislingen stattfindenden Staats-Prämierung von Zuchtperden (l. Nr. 39 d. Bl.) ist nun ausgegeben. Die Thätigkeit des vom R. Ministerium des Innern berufenen Preisgerichts beginnt am 10 Juni Morgens 8 Uhr. Im Verlauf des gleichen Tags werden durch eine vom landwirthschaftl. Verein Geislingen bestellte Kommission 20-30 Pferde zur Auspielung für eine Lotterie, welche mit dem am folgenden Tag stattfindenden Landwirthschaftl. Fest verbunden wird, angekauft. Der landwirthschaftl. Verein hat auch für Kaninchenzucht drei Preise ausgesetzt.
 * In der letzten Stuttgarter Gemeinderathssitzung wurde wieder über mehr als 50 Liegenschaftsverkäufe gerichtlich erkannt mit einem Umsatz von ca. 1,100,000 fl.
 H a l l den 15. Mai. Vorgestern starb nach kurzem Krankenlager Professor **Fir**

haber dahier. Seit dem Jahre 1818 unserer Stadt angehörig, hat derselbe, ein Meister im Lehramte, über 40 Jahre an der hiesigen lateinischen Lehranstalt mit Auszeichnung gewirkt. Seine zahlreichen den verschiedensten Altersstufen und Lebensstellungen angehörigen ehemaligen Schüler, welchen er sich mit seltener Treue und Liebe gewidmet, haben ihm das beste Andenken bewahrt. In weiten Kreisen bekannt war er durch sein biederes und liebenswürdiges Wesen allgemain geschätzt. Eine außerordentlich zahlreiche Leichenbegleitung folgte heute dem Verewigten ans Grab, an welchem Stadtschultheiß Hager im Namen der hier anwesenden Schüler einen Lorbeerkranz niederlegte.
 B l a u b e r e n den 16. Mai. Das Areal für die von Hrn. Oberbaurath Schmann projektirte städtische Wasserleitung ist jetzt um 1000 fl. per Morgen angekauft und die Vorarbeiten dazu bereits soweit vorgeschritten, daß demnächst mit der Ausführung begonnen werden kann.
 * Wie schon in der vorletzten Nummer dieses Blattes angegeben war, zählt das Deutsche Reich nach den endgiltigen Ergebnissen der Zählung vom Dezember 1871 41,009,999 ortsanwesende Bevölkerung. Hierzu kommen aber noch 48,642 deutsche Truppen nebst Angehörigen in Frankreich, sowie 2054 außerhalb Landes befindliche Personen

der Flotte, wodurch sich eine Gesamtzahl von 41,060,695 ergibt.
 * Der Spießer'sche Gantprozess wird auch noch ein Nachspiel erhalten, indem eine große Anzahl der sowohl von Schuldnern als Gläubigern ausgestellten Sola-Wechsel nicht mit den entsprechenden Stempelmarten versehen ist. Die defraudirte Wechselstempelsteuer soll über 100,000 fl. ausmachen.
 S t r a ß b u r g den 15. Mai. Heute früh fand am alten Rhein zwischen zwei Studenten ein Pistolenduell statt, leider mit unglücklichem Ausgang. Der eine, zugleich der Beleidigte, wurde durch den Leib geschossen und verchied eine halbe Stunde darnach im Spitale. Der andere, ein Student in den höheren Semestern, stellte sich der Behörde und befindet sich bereits in Untersuchungshaft.
 S ö ß f den 15. Mai. Bei der diesjährigen Rekrutierung wurden zwei junge Leute von hier aus dem Jahrgang 1851 wegen ungewöhnlicher Dichtung — der eine maß über die Brust 117 und der andere 120 Centimeter — für alle Militärdienste als untauglich erklärt.
 W e s l a n den 15. Mai. Domherr **Richtsofen** veröffentlicht in den heutigen Zeitungen eine ausführlich begründete Erklärung bezüglich der päpstlichen Unfehlbarkeit. Die Zweifel, die sich gegen das Dogma erheben, seien so bedenklicher Art und seiner Ueberzeugung nach auch so begründet, daß ich nur eine Gewissenspflicht erfülle, wenn ich offen bekenne, daß es mir unmöglich ist, das vatikanische Konzil als ein freies ökumenisches Konzil anzuerkennen und seine Beschlüsse als Offenbarungen des heiligen Geistes anzunehmen. Die auf willkürlicher Interpretation beruhende und im Drange der Verhältnisse abgegebene Unterwerfungs-Erklärung ziehe ich, als mit dem Wortlaute des vatikanischen Dekrets nicht übereinstimmend, zurück, indem ich mein Bedauern über die verurtheilte Täuschung wiederhole. Nur mit tiefbetrübttem Herzen könne man die Schäden beobachten, die seit dem Konzil in der Kirche am sich greifen. Auf dem Infallibilitätsdogma scheine kein Segen zu ruhen, und er könne dasselbe nicht auf die Quelle der Himmelswahrheit zurückführen.
 B e r l i n den 15. Mai. Bei der im Abgeordnetenhaus stattgefundenen zweiten Verhandlung des Gesetzentwurfes über die Eisenbahn anleihe von 120 Millionen Thaler erklärte Handelsminister **Achenbach**: Ein bindendes Programm einer Eisenbahnpolitik kann und will ich vor Veröffentlichung des Resultats der Spezialuntersuchungs-Kommission nicht abgeben, ich werde dann nicht mit Worten, sondern mit bestimmt formulirten Gesetzentwürfen vor das Land treten. Schon jetzt könne er aber sagen, daß er kein Freund der Idee sei, das Eisenbahnkonzessionswesen in einer Hand zu konzentriren. Die Frage, ob Staatsbau oder Privatbau, sei weder einfach zu bejahen, noch zu verneinen; die öffentliche Meinung neige zum Staatsbau, aber der Staat sei nicht immer in einer so glücklichen finanziellen Lage, wie gegenwärtig. An der Ausarbeitung der gegenwärtigen Vorlage unbetheiligt, übernehme er doch die volle Verantwortlichkeit dafür vor dem Lande, dieselbe sei seiner Ueberzeugung nach so notwendig und dringlich, daß schon eine einjährige hinausschiebung die wichtigsten Landesinteressen schädigen würde. Der Minister schließt mit der Versicherung, er übernehme sein schweres Amt nur mit der Hoffnung festen und einträchtigen Zusammenwirkens mit der Landesvertretung. (Beifall.) Nachdem Richter die Vorlage bekämpft und Lafer dieselbe unter Hin-

weis auf die ihm aus der Untersuchungskommission bekannten energischen Grundsätze des neuen Handelsministers vertheidigt hat, erklärt der Finanzminister, daß auch er die volle Verantwortlichkeit für die Vorlage übernehme, hervorhebend, daß finanzielle Gründe gegen die Vorlage nicht vorlägen, da Preußen über umfassende Geldmittel verfüge. 74 Millionen Thaler ständen zur Disposition, der Antheil an den Kontributionsgeldern werde mindestens 100 Millionen Thaler betragen, außerdem würden nicht einzelne Provinzen, sondern der ganze Staat bei den Bahnanlagen möglichst berücksichtigt werden. Nach der Rede des Finanzministers werden die Linien Berlin-Weimar und Koblenz Sierck bei namentlicher Abstimmung mit 251 gegen 57 Stimmen genehmigt, dann die ganze Vorlage mit allen Kommissionsanträgen und einer Resolution Kammer's angenommen. Ebenso wird die Gesetzentwurf über Vererbung des preussischen Antheils an der Kriegskontribution unverändert in zweiter Verhandlung angenommen.
 B e r l i n den 16. Mai. Nach dem Schluß der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses überreichte der Seniores Content des Hauses dem scheidenden Präsidenten v. **Fordensbeck** eine Ehrengabe, bestehend aus einem auf einem Gefäß von Ebenholz ruhenden Tafelaufsatz in Basenform. Demzu hob in einer Anrede die Verdienste **Fordensbeck's** um die gerechte und unparteiische Geschäftsleitung hervor. **Sczumann** schloß sich Namens der polnischen Fraktion an. **Fordensbeck** dankte ergriffen mit der Versicherung, daß die Führung des Präsidiums seinen schönsten Lebens-Erinnerungen angehöre.
 B e r l i n den 16. Mai. In der heutigen Sitzung des Reichstages wurde die Gesetzentwurf über die Gründung und Verwaltung des Reichsinvalidenfonds in dritter Lesung im Wesentlichen nach den Beschlüssen der zweiten Lesung genehmigt. Bei der darauf folgenden Verhandlung des Jahresberichts über die Verwaltung **Elsh-Lothringen** erklärt der Reichskanzler **Fürst Bismarck** dem Abg. **Windhorst** gegenüber: Die Diktatur endigt am 1. Januar 1874, wenn der Reichstag nichts anderes beschließt. Ueber die künftigen Verhältnisse wird dem Reichstage eine besondere Vorlage zugehen. Ich verpfehle mir von dem Zusammengehen der Elsäßer mit uns im Reichstage ein gutes Verhältnis, zur Enttäuschung derjenigen Parteien, welche das Gegentheil hoffen. Die Niederhaltung der französischen Sympathien ist in dem Lande, welches wir zur Sicherung unserer 200 Jahre bedrohten Grenzen erworben haben, notwendig. Die Maßregeln gegen die katholischen Elemente sind durch ultramontane Agitation herbeigeführt. Die Wirkung der Schulbrüder ist nach Ansicht der Regierung viel schlimmer, als der Lehrermangel selbst. Jedes Losreißen von Allem und Verbinden mit Neuem hat Bitterkeiten. Wir Norddeutschen sind auch im Gewinnen von Sympathien nicht sehr geschickt, aber wir wollen **Elsh-Lothringen** nicht wehe thun. Zweifel Sie nicht an unserem Gesichte, an unserer Ausdauer, an unserem Muth und unserem Bestreben, allen Angriffen zu widerstreben. (Stürmischer Beifall.)
 B e r l i n den 17. Mai. Der Reichstag genehmigte bei der Schlußabstimmung das Gesetz über den Reichsinvalidenfonds mit großer Majorität und setzte sodann die Verhandlung der Jahresübersicht über die Verwaltung **Elsh-Lothringen** fort. Gegenüber **Windhorst** bestritt **Fürst Bismarck**, daß England und Rußland mit den Ultramontanen sympathisire; in England werde selbst anerkannt, daß bei den ultramontanen Wählereien in

Irland eine constitutionelle Regierung unmöglich sei. **Mallinckrodt** bezeichnet die Bedeutung des Fürsten, daß die Katholiken gegen die nichtkatholischen Regierungen untreu und unzuverlässig seien, als unwahr und die Anklagen gegen die Klerikalen im Reichslande als unbegründet. **Fürst Bismarck** erwidert darauf: Darüber, ob ich die Ruhe- und Friedensförderer in den Reichslanden, ob ich die Anführer aller Opposition verläumdet habe, rufe ich den Wahrspruch der öffentlichen Meinung an. Darüber erwarte ich getrost das Urtheil der Geschichte. Ich glaube recht zu thun, wenn ich schwarz nenne, was schwarz, weiß, was weiß ist. (Stürmischer Beifall.) Das Haus beschließt, daß durch die gelieferte Uebersicht der **Elsh-Lothringischen** Verwaltung Genüge gegeben sei. — Es folgt nun die Verhandlung des **Elsh-Lothringischen** Antrages auf Errichtung eines **Reichseisenbahnnetzes**. Nach der Begründung des Antrags durch den Antragsteller erklärt **Fürst Bismarck**: Die bezügliche Bestimmung der Reichsverfassung sei völlig klar; er fühle sich in seinem Gewissen beschwert, daß er in seiner großen, durch Krankheit vielfach unterbrochenen Thätigkeit an der erforderlichen Initiative es bisher habe fehlen lassen und in den bisherigen Anregungen des Reichstages nicht die erforderliche Unterlage für solche Initiative gefunden habe. Er begrüße daher die eingebrachten Gesetzentwürfe aufs freudigste als Hilfsstruppe und sage die nachdrückliche Unterstützung im Bundesrathe zu.
Rumänien.
 * **Rusa**, der als **Alexander Johann I.** einige Zeit hindurch Fürst von Rumänien gewesen, ist am 15. Mai zu Heidelberg an einer Luftröhrenentzündung gestorben. Zu **Galacz** in der Moldau 1820 geboren und von 1834-1839 in Paris erzogen, trat er, heimgekehrt, in die moldauische Miliz und rückte darin allmählig bis zum Obersten auf; 1850 ward er Präfect seiner Vaterstadt, 1858 deren Abgeordneter und im Kabinete der einflussreichen **Kaimakams** Kriegsminister. Am 17. Januar 1859 einstimmig zum Fürsten der Moldau und am 5. Februar auch zum Fürsten der Walachei gewählt, und in dieser Doppelwürde „ausnahmweise“ von den Großmächten wie auch von der Pforte bestätigt, errang er zu Ende 1861 die Vereinigung beider Fürstenthümer unter dem Namen „Rumänien“. Im Mai 1864 machte er nach dem Vorbilde seines Onnners **Napoleon** einen Staatsstreich, und setzte eine allgemeine Volksabstimmung in Scene, die ihm 611,094 Ja gegen 71,527 Nein eintrug; aber Regelmäßigkeit und Bestand vermochte er nicht in seine Staatsleitung zu bringen. Fortwährend wechselte er seine Minister, und als er im Febr. 1866 dies abermals that, brach in der Nacht des 22. jenes Monats eine ebenso plötzliche als kurze Revolution aus. Zur Abdankung gezwungen, verließ er das Land und hat seitdem in Wien, während der letzten Zeit aber in Wiesbaden, von wo er jüngst nach Heidelberg kam, um seine Söhne dort in Erziehung zu geben, gelebt.
Nordamerika.
 N e w - Y o r k den 30. April. Aus **Berlin** ist eine 1350 Pfund schwere, für die lutherische Kirche zu **Titusville**, dem Hauptorte in dem Deloistrike von **Pennsylvanien** bestimmte **Kanone** eingetroffen, und soll in einer Glocke gegossen werden. Die **Kanone** wurde bei **Seban** erobert und ist ein Geschenk des deutschen Kaisers.

Freigesprochen.

Erzählung von Ernst Frey.
Neuntes Kapitel.

(Fortsetzung.)

Mit großen Schwierigkeiten hatten die Helfer aber auf dem Rückwege zu kämpfen. Eine leere Holzschleife läßt sich schon durch Berengungen, über Felsblöcke und unter querüber gewachsenen Bäumen weg schaffen, aber mit einem schwer wunden Mann ist das nicht so leicht zu überwinden. Es gehörten Anstrengungen dazu, denen die vier kräftigen Männer kaum gewachsen waren. Glücklicherweise erhielt Scharfenbel sein volles Bewußtsein noch immer nicht zurück, obwohl bisweilen ein lauter Schmerzensschrei verkündete, daß er nicht ohne Gefühl sei.

Endlich hatten sie erreicht, was sie sich vorgesetzt. Der unglückliche Mensch lag weichgebetet in einem kleinen Kämmerchen und wurde der Sorgfalt und Pflege des wackern Holzwärters übergeben.

„Ich sende Euch Betten, Wein, Proviant u. dgl. in Fülle,“ versprach der Holzhändler, der jetzt erst ganz befreit denselben Mann erkannt hatte, welcher Tags zuvor mit ihm im Omnibus gefahren war.

Der Doctor wird in möglichst kurzer Zeit auch eintreffen,“ fügte Fedderhof hinzu. „Wir stehen für alle Kosten und Auslagen.“ sagten sie Beide übereinstimmend, indem sie dem Forstwärter wieder die Hand schüttelten. „Aber spricht nicht viel von dem unglücklichen Manne gegen Andere.“

Sie verließen allzusammen, wie sie gekommen waren, das Häuschen wieder. Witte und Fedderhof voraus und der etwas stupide Bursche mit der Holzschleife hinterher.

Als sie aus dem Didiach traten, verabschiedete sich der Obercontroleur eiligst, Witte aber ging in seine Wohnung. Seine Frau, mit den Kindern und mit der Küche beschäftigt, hatte auf seine längere unmotivirte Abwesenheit gar nicht geachtet und es befremdete die gute Frau einigermaßen, daß Witte ihr sagte, es sei Jemand verunglückt, er liege im ersten Forstwärterhäuschen und sie solle schleunigst einige Betten nebst Erfrischungen hinsenden. Den Burschen hatte er mit ins Wohnhaus genommen, damit er nirgends plaudern könne. Hier wurde er bepackt und fortgeschickt. Als er vom Walde heimkam, sendete ihn Herr Witte nach dem flachen Lande in die Stadt, wo er 2 Tage zu ihm hat, mithin war die Aufspürung des Fährers Scharfenbel ein Ereigniß geblieben, das nur wenigen bekannt geworden war.

Wer der Mann war, wußte natürlich Herr Witte ebensowenig, als der Doctor Bohlen, der einige Stunden später von ihm nach dem Waldhause geführt wurde und ebenfalls zu seinem grenzenlosen Erstaunen denselben Mann in ihm erkannte, welcher ihm durch den merkwürdigen Ausdruck seiner Augen einen kleinen Schrecken eingejagt hatte. Der Verunglückte nahm jetzt seine Aufmerksamkeit in anderer Weise gefangen; darüber vergaß er Folgerungen u. Schlüsse zu ziehen. Er prüfte sorgsam den Zustand des fremden Mannes und erklärte, zur Verwunderung aller Umstehenden, daß er gegründete Ursache habe, ihn nicht für hoffnungslos zu halten, in so fern sich nicht bei Gelegenheit herausstellte, daß edle innere Organe verletzt seien. Die anhaltende Bewußtlosigkeit sei natürlich und keinesweges ein Vorbote des Todes.

Nachdem von des Doctors Seite Alles geschehen war, was seine Pflicht als Arzt befohlen, kam endlich der Moment, wo er sich Zeit zu

anderweitigen Forschungen gönnte. Man hatte Scharfenbel unter seiner Anleitung von den lästigen Kleidern befreit, hatte Uhr und Börse dem Holzhändler zur Aufbewahrung abgeliefert und war dann zur Untersuchung seiner Legitimationspapiere geschritten, die in einer Brieftasche verborgen waren.

Der Doctor blickte mit allen Anzeichen einer großen Ueberraschung den Holzhändler an, als er das Papier, welches endlich Aufschluß über ihn gab, entfaltet hatte, aber er sagte nicht ein Wort.

„Die Brieftasche werde ich in Verwahrung nehmen,“ warf er einige Minuten später ganz beiläufig hin. „Wir sprechen später darüber, lieber Witte.“ Schon im Begriff, das Waldhäuschen zu verlassen, glaubte der Doctor plötzlich Zeichen wiederkehrender Besinnung an Scharfenbel wahrzunehmen, deshalb blieb er stehen und sah aufmerksam zu ihm hin. Ein heller Sonnenglanz erhellte seine kleine, bewegliche Gestalt während er in der offenen Thür verweilte und der erste Blick Scharfenbels traf den Mann, welcher in seinen unbedingten Phantasien eine so wichtige Rolle gespielt hatte. Zuerst war der Ausdruck der Augen, die sich schwerfällig, gleichsam widerwillig öffneten, träumerisch, matt und seelenlos. Dann belebten sie sich unter der Macht einer Erinnerung und strömten allmählig eine leidenschaftliche Regung aus.

Doctor Bohlen trat mitleidig wieder näher an Scharfenbels Lager und hatte eine Frage auf seinen Lippen; aber er prallte mehrere Schritte zurück, als dieser ihm, wie im Delirium, entgegenstarrte:

„Fort mit Dir! Verfluchte Blindschleiche, hast Du mich aufgespürt? Stehen Deine Freunde aus Konnenburg draußen? Haben sie die Schergen mitgebracht, die mich abermals in den Kerker werfen sollen? Ha! vergebene Mühe! die ist tot — tot — tot, die da gegen mich zeugen wollte! Hörst Du, Deine Helfersbelscherin ist geschieden aus der Welt mit dem Geheimniß. Wer will mir jetzt was beweisen? Ihr lügt! Ihr lügt! Fort, Du hinterlistiger Verräther, der Du mit ihr im Bunde warst!“

Die Erschöpfung erstikte endlich seine Stimme. Der Holzhändler schlug voll Erstaunen seine Hände zusammen. „Ist denn kein Ernst? Was soll das heißen? Oder phantastirt er, Doctor? Haben Sie denn etwas wider ihn angezettelt?“

„Wahrscheinlich spricht er im Fieber,“ antwortete der Doctor kaltblütig, „denn ich kenne den Mann nicht und weiß nicht, was er meint. Kommen Sie, Witte. Helfen können wir nicht, beruhigen können wir ihn eben so wenig, also ist es gerathen, wir entfernen uns. Hoffentlich wird seine Lethargie wieder eintreten, und das ist ihm dienlicher als unsere Gesellschaft.“

Er entfernte sich rasch aus dem Waldhause und der Holzhändler folgte ihm.

Nachdem sie eine Weile schweigend auf dem schmalen Pfade hinter einander hergegangen waren, fragte der Doctor mit derselben erzwungenen Ruhe, die er nicht Gelegenheit habe, dem Obercontroleur melden zu lassen, daß der Zustand des Verunglückten für den Augenblick durchaus nicht gefährlich erscheine — es wäre ein merkwürdiger Fall; jedoch könne sich eine Ursache zum Tode sehr schnell entwickeln.

„Lassen Sie ihm ferner sagen, daß es mir unmöglich gewesen sei, nochmals bei ihm vorzusprechen,“ fügte der alte Herr nach kurzem Nachdenken noch hinzu. „Morgen hoffe ich, ihn zufriedener und beruhigter zu finden. Mit seiner Kleinen steht es gut, den Umständen

nach. Morgen komme ich wieder. Nun leben Sie wohl, mein Lieber, hier will ich querüber gehen um beim Höllenkrater den Fußweg einzuschlagen, der mich rascher meiner Wohnung nahe bringt.“

„Aber Doctorchen, das ist doch der beschwerlichste Weg, den es gibt,“ meinte Witte lebhaft widersprechend.

„Was ihu's, ich komme eine Viertelstunde früher nach Hause,“ erwiderte der alte Herr zersireut.

„Wie wetterwendisch sie sind! Vorgestern schloßten Sie über den glatten, schönen Weg und heute klettern Sie wie eine Kage.“

„Wenn's innerlich brennt, achtet man nicht auf die Beine,“ murmelte der Doctor und schwenkte rechts ab, nachdem er nochmals freundlich gegrüßt.

Wahrsich, wie ein Jüngling strebte der alte Herr vorwärts, um eine Last von seiner Seele los zu werden, die ihn fürchterlich peinigte. Die Triebfeder seiner Eile zeigte sich sogleich, als er in unglaublich kurzer Zeit den Gebirgspfad über den Höllenkrater zurückgelegt und leuchtend, von Schweiß überströmt, in das Zimmer seiner Gattin getreten war.

„Jetzt haben wir die Bescherung, lieb Frauenchen,“ stöhnte er atembelos, „ich habe die Karte hineingeschoben, Du kannst sie mit Deiner anerkannten Klugheit wieder herausziehen. Aus der Heirath kann nimmermehr was werden, das Frauzimmer muß sofort aus dem Hause.“

Die alte Dame hatte sich bei dem ganz unerwartet frühen Eintreffen ihres Mannes aus ihrem Sesselfessel erhoben und war ihm entgegen gekommen. Ihre Beforgniß steigerte sich bei seiner sichtslichen Ueberhitzung und erreichte den höchsten Grad bei seinen abgebrochen hervorgestohlenen Worten.

„Von wem sprichst Du, lieber Alter?“ fragte sie theilnehmend dazwischen und legte ihren Arm um seine Schultern. „Wie geht's im Zollamt? Was macht die Kleine? Wie fandest Du Julianen?“

„Gut, gut, und dennoch Alles so schlimm, so traurig, daß es ein Scandal ist! Ich komme von dem Kerl, dem frevelhaften Mordmörder.“

(Fortf. f.)

Fruchtpreise.

W i n n e n d e n den 14. Mai. Kernen 8 fl. 3 fr. Dinkel 5 fl. 57 fr. Haber 4 fl. 48 fr. ferner per Simri: Gerste 1 fl. 48 fr. Mischling 2 fl. — fr., Roggen 2 fl. — fr. Ackerbohnen 1 fl. 48 fr., Weizen 2 fl. 12 fr. Linen — fl. — fr. Welschkorn 2 fl. 6 fr. Weiden 1 fl. 36 fr. Kartoffeln 32—54 fr. 1 Pfd. Butter 34 fr. 1 Bund Stroh 8 fr. 1 Ctr. Heu 1 fl. 45 fr. Erbsen — fl. — fr.

G a l l den 10. Mai. Kernen 7 fl. 55 fr. Roggen 5 fl. 45 fr. Gerste 6 fl. — fr. Haber 4 fl. 24 fr.

U l m den 10. Mai. Kernen 8 fl. 9 fr. Weizen 8 fl. 6 fr. Roggen 5 fl. 56 fr. Gerste 6 fl. 6 fr. Haber 4 fl. 23 fr.

N o t t w e i l den 10. Mai. Kernen 8 fl. 35 fr. Weizen 8 fl. 13 fr. Dinkel 5 fl. 42 fr. Haber 4 fl. 32 fr., Gerste — fl. — fr.

Gottesdienste

der Parochie Badnang
am Fest der Himmelfahrt Christi
den 22. Mai.
Vormittags Predigt: Herr Dekan K a l h r e u t e r.
Nachmittags Predigt: Herr Helfer R i e t h a m m e r.

Der Murrthal-Bote.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Badnang.

Nro. 59.

Donnerstag den 22. Mai 1873.

42. Jahrg.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag und kostet frei ins Haus geliefert: vierteljährlich in der Stadt Badnang 41 fr., im Oberamtsbezirk Badnang 46 fr., und außerhalb dieses 55 fr.; halbjährlich: im Oberamtsbezirk Badnang 1 fl. 52 fr., außerhalb desselben 1 fl. 50 fr. Man abonniert bei den R. Postämtern und Postboten. Die Einrückungsgelder beträgt bei kleiner Schrift: die dreispaltige Zeile oder deren Raum 2 fr., die zweispaltige das Doppelte u.

An die Ortssteuer-Einbringer und Acciser.

Unter Beziehung auf die Ministerial-Verfügung vom 15. d. Mts., Staats Anz. Nro. 117, werden die Ortssteuer-Einbringer und Acciser angewiesen, die österreichischen und ungarischen 1 fl. 10 kr.- und 2 fl. 20 kr.-Stücke nicht mehr anzunehmen und die in der Kasse befindlichen Vorräthe an solchen Münzen umgehend an das Kameralamt resp. an die Oberamtspflege abzuliefern.
Badnang den 20. Mai 1873.

R. Oberamt. R. Kameralamt.
Drescher. Maier.

Nevier Kleinspach.

Stamm- und Brennholz-Verkauf.

Am Mittwoch und Donnerstag den 28. und 29. d. Mts. aus dem Stiftenwald, Abtheilung Nebtiffenbügel:

- 4 Raubbuchen 6—8 Meter lang, 20 bis 43 Cm. mittlerer Durchmesser mit 1,81 Fm.,
- 2 Erlen 12 Meter lang, 22 Cm. mittlerer Durchmesser mit 0,92 Fm.,
- 5 Aspen 6—8 Meter lang, 28—31 Cm. mittlerer Durchmesser mit 2,67 Fm.,
- 13 Nm. eichene Scheiter und Anbruch, 1 Nm. buchene Spaltholz, 342 Nm. buchene, 33 Nm. birchene, 78 Nm. erlene Scheiter und Prügel, 32 Nm. aspene Scheiter und Prügel (Kugel), 95 Nm. Anbruch, 16,330 buchene, 20 erlene, 490 aspene und 930 gemischte Wellen.

Zusammenkunft am ersten Tage auf dem neuen Sträßchen im Nebtiffenbügel, am zweiten Tage beim Blockhaus je Vormittags 9 Uhr.
Neichenberg den 15. Mai 1873.

R. Forstamt.
B e c h t n e r.

Nevier Weiffach.

Eichengrobrinden-Verkauf.

Am Samstag den 24. d. M. aus dem Staatswald Bruch 7, Käsbühl: ca. 250 Ctr. Eichengrobrinde.

Zusammenkunft um 9 Uhr bei der Pflanzschule.

R. Nevieramt.
H a a g.

Rietenau.

Viehverkauf.

Dem Jakob Spörle, Bauer werden im Exekutionswege 1 Paar Stiere im Anschlag von 264 fl. verkauft, wozu die Liebhaber auf

Samstag den 24. d. Mts. Vormittags 9 Uhr, eingeladen werden.
Den 20. Mai 1873.

Schultheißenamt.
W e i g e l.

Erstetten.

Jagd-Verpachtung.

Freitag den 30. Mai d. J., Nachmittags 2 Uhr, wird die Jagd auf hiesiger Markung pro 1. Juli 1873—76 im Rathszimmer dahier verpachtet. (Gesammt-Areal 1723 Morgen.)
Den 17. Mai 1873.

Schultheißenamt.

Bruch.

Geld-Antrag.

100 fl. hat gegen gefegliche Sicherheit zum Ausleihen parat die Gemeindepflege.

Oxpenweiler.

Geld-Antrag.

600 fl. von der Kirchengemeinde sind zum Ausleihen parat.

Rechner Kähler.

Geld-Antrag.

100 fl. Pfleggeld hat gegen gefegliche Sicherheit auszuleihen

Schäfer Klein.

Badnang.

Ein schöner großer Hofhund

ist billig zu verkaufen, von wem? jagt
G. Jung z. Lamm.

Schiffraim.

Einen 3jährigen Hund,

der sich sowohl zu einem Haus- als zu einem Wegger-Hund eignet, hat zu verkaufen

Gottlieb Wolf.

Ein schwarzer Spitzerhund

ist in voriger Woche in Winnenden verlaufen; der gegenwärtige Besitzer wolle ihn abgeben bei

Joh. Georg Sauer
in Badnang.

Badnang.

Von heute an gibt es gemästetes Ochsenfleisch,

das Pfund zu 20 fr., sowie frischabgekochten

Schinken

bei Metzger Geiger.

The „Little Wander“

bewährte Amerikanische Schiffchen-

Doppelsteppisch-Hand-Nähmaschine

zum Hand- und Fußbetrieb,



sehr einfach konstruirt, leicht zu erlernen und dem Zu- und Abordnung Gerathen nicht unterworfen.

In Großbritannien sind mehr als 50,000 dieser Maschinen für den Familiengebrauch abgesetzt, und ist dieselbe von der königlichen Commission für Erziehungswesen zur Einführung in den 7000 Schulen Irlands gewählt. Prospekte und Nähproben gratis.

Verkaufsort:

65 Neuerwall 65,

Hamburg

(im Oppenheimer'schen Hause).

Die Contrahenten der Nähmaschinen:

R. M. Wanzer & Co.

Doubleday, Dow & Co.

Für Badnang und Umgegend hat der Unterzeichnete den Verkauf der „Little Wander“ übernommen und wird jede gewünschte Auskunft bereitwilligst ertheilen. Prospekte, Nähproben und Unterricht gratis.

J. G. Winter beim Schwanen.